

Steinmarder

Suchbegriffe

Säugetiere, Raubtier, Marderartige, Echte Marder, Marder, Steinmarder, Baummarder, Siedlungsraum, Kulturfolger, Automarder-Phänomen

Allgemeine Info

Steinmarder (*Martes foina*) gehören zur **Familie der Marderartigen** oder Mustelidae. Zur engere Verwandtschaft zählen der auch in Deutschland heimische Baummarder (*Martes martes*) sowie der Zobel (*Martes zibellina*). Zur weiteren Verwandtschaft zählen Iltis (*Mustela putorius*), Hermelin (*Mustela erminea*) sowie Mauswiesel (*Mustela nivalis*). Volkstümliche Bezeichnungen sind vor allem Haus- oder Dachmarder ebenso wie Weißkehlchen.

Das Verbreitungsgebiet des Steinmarders erstreckt sich von Europa bis in den asiatischen Raum. In Skandinavien, mit Ausnahme Dänemarks, und in Großbritannien kommt er jedoch nicht vor.

Der Steinmarder ist deutlich kleiner als eine Hauskatze. Nachts ist er von Katzen vor allem anhand **seines langen schlanken Körpers und seiner "spannerartigen" Fortbewegungsweise** zu unterscheiden. Charakteristisch für das Weißkehlchen ist der **weiße, meist tief gegabelte Kehlfleck**, der von der Kehle bis in die Vorderbeine und zum Brustkorb reicht. Im Gegensatz zum deutlich kleineren Hermelin weist der Bauch dieselbe Färbung wie der Rücken auf. Die Augen sind groß, aber nicht so auffällig wie beispielsweise bei den Schläfern. Da Steinmarder ausgesprochen sensibel auf Geräusche reagieren und sie sehr schnell lernen, diese richtig einzuschätzen, scheint ihr wichtigster Sinn der Gehörsinn zu sein.

Steinmarder sind **Allesfresser**. Ihr Nahrungsspektrum umfasst Obst, Küchenabfälle, Katzenfutter ebenso wie Mäuse

und kleine Vögel. Bekannt ist ihre Vorliebe für Eier ebenso wie für Süßigkeiten aller Art, insbesondere Kirschen. Werden unter einem Kirschbaum kleine Kot-Würstchen mit mehreren Kirschkernen gefunden, so ist dies ein sicherer Hinweis auf Marder.

Begünstigt durch seine nachtaktive Lebensweise und seine Flexibilität in der Ernährung, ist der Steinmarder heute **fester Bestandteil der städtischen Fauna**. Früher vorwiegend auf den dörflichen Siedlungsbereich beschränkt, hat er sich mittlerweile selbst in Großstadtzentren erfolgreich etabliert. Seine höchsten Siedlungsdichten erreicht der Steinmarder mit bis zu 5 Individuen pro 100 ha in reich strukturierten Siedlungsbereichen, während in siedlungsfernen Waldbereichen die Populationsdichte nur ein Zehntel davon beträgt.

Steinmarderreviere sind geschlechtsabhängig, das heißt sowohl Männchen als auch Weibchen verteidigen ihr Revier gegenüber gleichgeschlechtlichen Artgenossen. In ihrem Revier nutzen die Marder eine größere Anzahl von verschiedenen Unterschlüpfen, wie Dachböden, Scheunen oder auch große Holzstapel. So entsteht manchmal im Gespräch mit Nachbarn der Eindruck, als gäbe es eine regelrechte Marderinvasion in einem bestimmten Gebiet. In Wirklichkeit handelt es sich dabei aber um ein einziges Tier, das verschiedene Unterschlüpfen nutzt.

Hinzu kommt, dass Marder ausgesprochen bewegungsaktive Tiere sind. Sie sind die ganze Nacht über unterwegs, um Nahrung zu suchen und ihr Revier gegen Eindringlinge zu sichern. Nicht selten werden dabei Strecken von mehr als acht Kilometern zurückgelegt.

Meist sind Marder völlig stimmlos. Nur im Sommer während der Paarungszeit hört man sie manchmal kreischen. Ähnliche Laute geben auch spielende Jungtiere von sich,

wenn der Spielpartner ausnahmsweise zu ruppig geworden ist.

Für die **Jungenaufzucht** ist bei den Mardern nur das Weibchen zuständig. Im Laufe des März bringt es in einem sicheren Unterschlupf zwei bis drei mausgroße, kaum behaarte Junge zur Welt. Die Jungen entwickeln sich sehr langsam. Mit fünf Wochen öffnen sie die Augen; mit sieben Wochen fangen sie an zu fressen. Erst mit knapp zehn Wochen verlassen sie den Nestbereich. Im Laufe des Juni, im Alter von 12-14 Wochen, unternehmen sie erste kleinere Exkursionen in die Umgebung des Nestes. Bis zum Herbst durchstreifen sie zusammen mit ihrer Mutter oder auch alleine das Revier, ehe sie sich selbstständig machen und abwandern.

Frühestens mit zwei Jahren, meist aber erst später, bekommen die Fähen, wie die Weibchen bei den Steinmardern bezeichnet werden, erstmals Nachwuchs. Voraussetzung ist jedoch, dass sie sich bis dahin ein eigenes Revier erkämpft haben.

Besonders Wissenswertes

Rechtlicher Status

Steinmarder unterliegen in Deutschland dem **Jagdrecht**, das heißt, **nur wer über eine entsprechende Berechtigung verfügt, darf den Tieren nachstellen**. Die rechtlichen Vorgaben diesbezüglich unterscheiden sich in den einzelnen Bundesländern stark. Einige Bundesländer haben Fallenfangverordnungen. Nur diejenigen, die einen „Fallenpass“ besitzen, sind zum **Fallenfang** berechtigt. Darüber hinaus gibt es auch eine zeitliche Beschränkung der **Jagd**. So dürfen Steinmarder nur zwischen dem 16. Oktober und dem 28. Februar bejagt werden.

Was kann der Einzelne tun?

Marder im Dachboden

Steinmarder können sehr gut klettern, so dass es für sie in der Regel auch kein Problem ist, selbst bei mehrstöckigen Häusern in den Dachboden zu gelangen. In der Regel merkt man nur wenig von der Anwesenheit eines Marders. Seine Anwesenheit kann jedoch auch zur Belästigung werden, vor allem in Zeiten heranwachsender und herumtollender Jungtiere. Unter Umständen sind auch Fieplaute zu hören, die die Jungen bereits direkt nach der Geburt von sich geben.

Wenn sich jedoch ein Marder im Dachboden eingenistet hat, ist es **schwierig, ihn wieder zu vertreiben**. Die einzige sichere, wenn auch etwas aufwendige Möglichkeit ist, die Ausstiegsbereiche zu versperren, bzw. die Einschlupföffnungen in den Dachboden mit Maschendraht abzudichten. Ein weiterer Tipp sind Toilettensteine, die in den Dachboden-

raum gelegt werden, um den geruchsempfindlichen Marder zu vertreiben. Den Marder lediglich zu fangen, ist nicht nur schwierig und aus rechtlichen Gründen (siehe oben) in vielen Bundesländern nicht möglich, sondern auch weitgehend wirkungslos. **Denn wenn tatsächlich der "Untermieter" gefangen und mindestens 10 bis 20 km entfernt wieder freigelassen wird, dauert es längstens ein oder zwei Wochen, bis das verwaiste Revier von einem anderen Marder erobert wird und dieser anhand der Duftspuren wieder den Weg in den Dachboden findet.**

Marder im Motorraum

Steinmarder wurden 1978 in Winterthur (Schweiz) erstmals als Nutzer von PKW-Motorräumen nachgewiesen. Inzwischen zeigen aber zahllose Meldungen aus ganz Süddeutschland ebenso wie aus dem Norden und Osten Deutschlands, dass sich Steinmarder auch anderswo an Autos gewöhnt und gelernt haben, sich damit zu arrangieren. In manchen Gegenden wie Stuttgart weisen bis zu einem Drittel der im Freien geparkten Fahrzeuge Marderspuren auf. Man findet eine Vielzahl von "Hinterlassenschaften". Dazu zählen angeschleppte Brötchen, Eier, manchmal sogar tote Beutetiere, Haare, Pfotenabdrücke, aber auch Beschädigungen am Dämmmaterial oder an Kabeln. Die Ursachen für dieses Bebeißen sind vielfältig. Der Spieltrieb der jungen Marder ist aber nur von untergeordneter Bedeutung. Bedeutsamer ist die Art und Weise, wie diese Tierart ihre Umwelt erkundet. Manchmal beißen die Steinmarder ganz vorsichtig und manchmal auch etwas fester in Kabel, um ihre **Neugier** zu stillen. Es kann sich aber auch um Aggressionen handeln, wie die auffällige Schadenshäufung im Frühjahr zeigt. Hier sind es vermutlich vor allem **Revier-Auseinandersetzungen zwischen Rüden**, die über das Auto miteinander ausgetragen werden. Diese Beißwut von Mardern tritt insbesondere dann auf, wenn der Autobesitzer sein „markiertes“ Auto nachts in einem fremden Marderrevier abstellt. Da Marder ihre Umgebung, und in diesem Falle auch den Motorraum, mit Urintropfen markieren, fühlt sich der Revierinhaber durch den Duft des Rivalen provoziert. Er kann gegebenenfalls heftig reagieren und die Kabel durchbeißen.

Marder zeigen keine besondere Vorliebe für bestimmte Fahrzeugtypen. **Große Motorräume mit ihrem unübersichtlichen Kabelgewirr** scheinen für sie aber **attraktiver** zu sein als der Motorraum eines Kleinwagens. In großen Motorräumen gibt es zum einen mehr zu entdecken, zum anderen bieten sie bessere Versteckmöglichkeiten, so dass sich Marder davon eher angezogen fühlen.

Die Bisschäden sind nicht auf bestimmte Materialien beschränkt. Vielmehr scheint jeder Autotyp seine eigene, ganz spezielle „Hitliste“ von Teilen aufzuweisen, die von Mardern bevorzugt beschädigt werden: Beim einen Modell sind es **Zündkabel**, beim nächsten sind es **Kühlschläuche**, bei

einem anderen wiederum **Achsmanschetten**. Größter Beliebtheit erfreut sich immer wieder das **Dämmmaterial**, das manchmal regelrecht zerfleddert wird. Schäden an Bremschläuchen sind bislang jedoch nicht bekannt geworden.

Was tun gegen Automarder?

Für den betroffenen Autobesitzer stellt sich naturgemäß die Frage, was er gegen die für ihn unliebsamen Besucher tun und wie er sich am besten gegen weitere Verbissschäden schützen kann. Zuerst gilt es, den **Motorraum auszuwaschen, um evtl. vorhandene Duftspuren** des Marders, die die Tiere in den Motorraum locken, **zu beseitigen**. Bei vielen Fahrzeugen empfiehlt es sich, die **besonders gefährdeten Teile wie Zündkabel mit einer speziellen Ummantelung mechanisch zu schützen**. Diese stabilen Kabelumhüllungen sind beim Kfz-Zubehörhandel erhältlich.

Schwieriger ist es aber, Marder ganz aus dem Motorraum fernzuhalten. Wie Erfahrungen aus der Praxis und aus speziellen Untersuchungen zeigen, sind die auf dem Markt angebotenen Abschreckmittel, etwa Ultraschallgeräte und verschiedene Anti-Marder-Sprays, meist völlig wirkungslos. Als wirksam hat sich dagegen das **elektrische Abschrecksystem** erwiesen, das von AUDI bzw. über den ADAC (Sensor 700) angeboten und vertrieben wird.

Daneben gibt es noch einen einfachen und billigen Trick, der sich in der Praxis bereits vielfach bewährt hat: Um den Marder vom Fahrzeug fernzuhalten, legt man ein ca. ein **Quadratmeter großes Stück Maschendraht lose auf den Boden unter den Motorraum des geparkten Autos**. Um den Draht etwas auffälliger zu machen, kann er noch **weiß angestrichen** werden. Da Steinmarder sehr vorsichtige Tiere sind

und Dinge, die sie nicht kennen, meiden, führt dies dazu, dass der Marder in der Regel von diesem Auto fernbleibt.

Weitere Quellen

NABU Baden-Württemberg (2005): Marder, Elster, Siebenschläfer... Sorgenkinder in Haus und Garten. Die Broschüre mit Postern ist für 4,50 € zuzüglich Porto beim NABU Natur Shop (Tel. 0511-21571-11) erhältlich.

LUDWIG, B. (1998): Von Mensch und Mardern. Das Buch der Steinmarder. Bezug beim NABU Natur Shop.

MÜLLER, F. (1982): Wildbiologische Informationen für den Jäger. Jagd und Hege-Ausbildungsbuch III.

SCHMIDT, F. (1943): Naturgeschichte des Stein- und Baumarders.

SKIRNISSON, K. (1986): Untersuchungen zum Raum-Zeit-System freilebender Steinmarder.

STUBBE, M. & F. KRAPP (1993): Handbuch der Säugetiere Europas. Raubsäuger (I).

Ansprechpartner

NABU – Bundesfachausschuss Mammalogie, Sprecher: Mathias Herrmann, Hof 30, 16247 Parlow, Tel. 033361/70248, Fax 033361/8602, E-Mail: OEKO-LOG@t-online.de

Karl Kugelschafter, c/o Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen e.V., Heinrich-Buff-Ring 25, 35392 Gießen, E-Mail: Kugelschafter@web.de

NABU Landesverbände

NABU Baden-Württemberg: Tübinger Str. 15, 70178 Stuttgart. **NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV):** Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. **NABU Berlin:** Wollankstr. 4, 13187 Berlin. **NABU Brandenburg:** Lindenstr. 34, 14467 Potsdam. **NABU Bremen:** Contrescarpe 8, 28203 Bremen. **NABU Hamburg:** Osterstr. 58, 20259 Hamburg. **NABU Hessen:** Friedenstr. 26, 35578 Wetzlar. **NABU Mecklenburg-Vorpommern:** Zum Bahnhof 24, 19053 Schwerin. **NABU Niedersachsen:** Calenberger Str. 24, 30169 Hannover. **NABU Nordrhein-Westfalen:** Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf. **NABU Rheinland-Pfalz:** Frauenlobstr. 15-19, 55118 Mainz. **NABU Saarland:** Antoniusstr. 18, 66882 Lebach. **NABU Sachsen:** Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig. **NABU Sachsen-Anhalt:** Schleinufer 18a, 39104 Magdeburg. **NABU Schleswig Holstein:** Färberstr. 51, 24534 Neumünster. **NABU Thüringen:** Leutra 15, 07751 Jena.

Impressum

© NABU Bundesverband

NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V.

Herbert-Rabius Straße 26

53225 Bonn

Telefon: 02 28. 40 36-0 • **Telefax:** 02 28. 40 36-200

E-Mail: NABU@NABU.de • **Internet:** www.NABU.de

Stand: 2006